

Julius Cäsar wurde modernisiert

Wer Julius Cäsar noch mit Sandalen und Schärpe kennt, sollte von dieser Vorstellung besser Abschied nehmen, denn heutzutage trägt er am Theater St.Gallen einen von Natasche Maraval (Kostüme) entworfenen Anzug. Vermutlich kennen die meisten die Geschichte von Julius Cäsar und seinem bedauernden Tod, doch zur Sicherheit wollen wir sie noch einmal kurz zusammenfassen:

Im Jahre 44 v. Chr. steht Julius Cäsar (Bruno Riedl) im Zenit seiner Macht. Er wird vom Volk bejubelt und verehrt, doch eben dieser Erfolg verschafft ihm seine grössten Feinde. Cassius (Matthias Albold), der von Cäsars politischem Alleingang gar nichts hält, zettelt eine Verschwörung an. Aus Angst vor Tyrannei und zum Wohle des Volkes schlägt sich auch Brutus (Marcus Schäfer), ein angesehenener und edler Mann, auf die Seite der Verschwörer und wird der Kopf der „Bande“. An den Iden des März – soll heissen: am 15. März – erdolchen die Verschwörer den grossen Cäsar. Vermutlich wäre alles anders gewesen, hätte Cäsar auf seine Ehefrau Calpurnia gehört, die von Cäsars Tod schon geträumt hatte.



Die Verschwörer (Matthias Albold, Alexandre Pelichet, David Steck, Marcus Schäfer) überwältigen Cäsar (Bruno Riedl)

Bild: Tine Edel

Nach Cäsars Tod spricht Brutus als Erster zu der aufgebrachtten Volksmenge und es gelingt ihm sogar, die bestürzte Menge zu beruhigen. Doch als kurz darauf Marcus Antonius (Roman Schmelzer), der engste Anhänger Cäsars, spricht, wendet sich das Blatt wiederum. Bald haben Marcus Antonius, Octavius und Lepidus – weitere Anhänger Cäsars – das Volk hinter sich und streben ihrerseits nach der politischen Macht in Rom. So lassen sie Senatoren ermorden, die Verschwörer verfolgen und machen sich für eine militärische Auseinandersetzung bereit. Somit bahnt sich statt des Friedens ein verheerender Bürgerkrieg an.

Eine allseits bekannte Geschichte, doch so wie im Theater St.Gallen hat man sie bestimmt noch nicht erlebt. Tim Kramer (Inszenierung) muss grosse Bewunderung zugesprochen werden, für die einzigartige Darstellung der Tragödie von William Shakespeare. Durch verschiedenste Spezialeffekte, von denen aber noch nicht zu viel verraten werden sollte, ist es gelungen, ein überaus faszinierendes Stück auf neue, moderne Weise auf die Beine zu stellen.

Dass auch Nina Stazol (Dramaturgie) grossartige Arbeit geleistet hat, merkt man an dem Zusammenspiel, an der Harmonie zwischen Bühnenbild (Gernot Sommerfeld), Kostümen, dem Licht (Scott Zielinski) und der Musik (Martin Gantenbein).

Last but not least sollte den Schauspielern die nötige Anerkennung entgegengebracht werden. Ohne eine solch hervorragende schauspielerische Leistung wäre die Premiere niemals so gelungen. Ein besonderes Lob gebührt Matthias Albold (Cassius) und Dominik Kaschke (Octavius Cäsar/Plebejer), den manch einer vielleicht schon aus „Holger, Hanna und der ganze kranke Rest“ kennt.

Eine kleine Kritik muss jedoch angebracht werden: Während den Zuschauern an manchen Stellen beinahe das Trommelfell platzt, müssen die älteren Herrschaften an anderen schon ihre Hörgeräte einschalten. Besonders in den hinteren Reihen war das Gesprochene nicht immer ganz zu verstehen.

Dennoch darf hier natürlich von einer grossen Leistung gesprochen und die wärmsten Empfehlungen ausgesprochen werden. Wer sich nicht allzu sehr an die altertümliche Vorstellung eines Julius Cäsars klammert, sollte sich diese Inszenierung nicht entgehen lassen.

13.06.2011 – Ramona Stelzner, Kantonsschule Kreuzlingen

www.theatersg.ch/spielplan/julius-caesar-o

Wiederaufnahme: 27.10.2011

Weitere Vorstellungen: 18./22./27. November 2011, 02. Februar 2012, jeweils 19:30 Uhr